



DEUTSCH
LEHREN LERNEN

10

DaF für
Jugendliche

Dorothe Salomo
Imke Mohr

Deutsch als
Fremdsprache



Inhalt

Vorwort	_____	5
Einleitung	_____	7
1 Jugendliche als Lernende	_____	9
1.1	Lebensphase Jugend _____	9
1.2	Kognitive Entwicklung _____	13
1.3	Körperliche Entwicklung _____	21
1.4	Soziale Entwicklung _____	30
1.5	Lernmotivation _____	37
1.6	Gute Lehrerinnen und Lehrer – aus der Sicht von Jugendlichen _____	43
2 Einflussfaktoren auf den Deutschunterricht in der Sekundarstufe	_____	48
2.1	Äußere Einflussfaktoren _____	51
2.2	Curriculare Faktoren _____	61
2.3	Sprachlernpsychologische Faktoren _____	69
2.4	Erstsprache/n und weitere Sprachen _____	78
2.5	Kompetenzen von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern _____	85
3 Unterricht für Jugendliche gestalten	_____	98
3.1	„Spaß zulassen, Aufmerksamkeit fördern und üben, üben, üben!“ _____	99
3.2	„Digital geht vieles leichter!“ _____	115
3.3	„Jugendliche interessieren sich für die deutsche Wirtschaft.“ _____	130
3.4	„Durch Projekte werden Schülerinnen und Schüler wirklich aktiv.“ _____	146
4 Praxiserkundungsprojekte planen	_____	169
Transkriptionen der Interviews	_____	173
Lösungsschlüssel	_____	179
Glossar	_____	183
Literaturhinweise	_____	189

3 Unterricht für Jugendliche gestalten

In diesem Kapitel kommen drei Lehrerinnen und ein Lehrer zu Wort, die im Unterricht mit Jugendlichen sehr erfahren sind und die vor allem sehr gern jugendliche Lernende unterrichten. Sie zeigen am Beispiel von konkreten Unterrichtsentwürfen und Projekten, wie sie ihren Unterricht gestalten, und berücksichtigen dabei viele der Themen und die didaktisch-methodischen Prinzipien, die Sie sich in den Kapiteln 1 und 2 erarbeitet haben.

Dies erwartet Sie in diesem Kapitel:

- Die erste Unterrichtsplanung stellt pädagogische Aspekte in den Vordergrund. Die Lehrerin thematisiert Lehrverfahren, durch die sie erreicht, dass ihre Jugendlichen aufmerksam und konzentriert, aber mit viel Spaß Sprache lernen. Sie verfolgt das globale Lernziel „über Mode sprechen können“. (3.1)
- Die zweite Unterrichtsplanung zeigt, wie man die Begeisterung von Jugendlichen an Interaktion und Kommunikation mit digitalen Medien für das Sprachenlernen nutzen kann, indem man das Lehrwerk adaptiert. Die Lehrerin arbeitet hier zu einem relevanten Thema aus der Lebenswelt der Jugendlichen: *Vorsicht Medien!* (3.2)
- Die dritte Unterrichtseinheit basiert auf den Materialien von *Unternehmen Deutsch* (Goethe-Institut Paris 2014) und zeigt, wie man mit Jugendlichen landeskundliche und sprachliche Lernziele erreichen kann. (3.3)
- Das vierte Teilkapitel macht Vorschläge dazu, wie man mit Jugendlichen größere und kleinere Unterrichtsprojekte erarbeiten kann. In solchen Projekten können Jugendliche ihre Kreativität ausleben, aber auch beweisen, was sie schon auf einem niedrigen Sprachniveau auf Deutsch gestalten können. (3.4)

Für die Ausarbeitung und Erprobung der Unterrichtseinheiten und Projekte bedanken wir uns bei Lucie Čechová, Alena Abdrakhmanova, Gabriele Weiß und Rainer E. Wicke. Die Lehrkräfte werden im entsprechenden Teilkapitel mit ihren Unterrichtskontexten vorgestellt. Damit Sie einzelne Aspekte auch gezielt nachlesen können, zeigt Ihnen diese Übersicht, in welchem Teilkapitel welche Aspekte angesprochen werden:

didaktische und unterrichtsorganisatorische Aspekte	Kapitel
Dynamik und Konzentration fördern von Stundenanfang bis -ende	3.1
Verfahren einsetzen, die Aufmerksamkeit schaffen und halten	3.1
das Klassenzimmer einrichten und dadurch Zusammenarbeit ermöglichen	3.1
erfolgreiche Übungen und Aufgaben verwenden	3.1, 3.3
Lerntechniken (z.B. Arbeit mit dem Wörterbuch) integrieren	3.1
das Lehrwerk adaptieren, um lernerorientiert zu unterrichten	3.2, 3.4
Unterricht gestalten mit digitalen Medien	3.2
die Kreativität der Jugendlichen nutzen und fördern	3.2, 3.4
landeskundliche und sprachliche Lernziele sinnvoll miteinander verbinden	3.3
Lernstrategien bewusst machen und trainieren	3.3
lernwirksame Rückmeldungen auf Lerneräußerungen geben	3.3
Projektarbeit einsetzen	3.4
Arbeits- und Sozialformen wählen, die das Mit- und Voneinander-Lernen fördern	3.4

Die Ideen für den Unterricht, die Sie hier kennen lernen, wurden von uns gemeinsam diskutiert und von den Kolleginnen in ihrem Unterrichtskontext erprobt. Es handelt sich nicht um Modellunterricht, der eins zu eins in andere Kontexte übertragbar ist. Alle Szenarien passen nur in den Kontext, in dem die jeweilige Lehrkraft unterrichtet. Sie zeigen aber, wie man Unterricht mit Jugendlichen gestalten kann, und bilden damit für Sie eine Grundlage für kollegiale Gespräche über Ihren Unterricht. Damit dies gelingt, bitten wir Sie Folgendes zu berücksichtigen:

- Vollziehen Sie die Ausführungen der Lehrkräfte möglichst genau nach. Berücksichtigen Sie dabei, dass sie für einen bestimmten Unterrichtskontext und für eine bestimmte Lernergruppe in einem bestimmten kulturellen Kontext entstanden sind.
- Versuchen Sie, erst einmal nicht zu bewerten (z.B. *Das finde ich an dem gesehenen Unterricht gut. Das funktioniert, glaube ich, bei mir nicht.*), sondern zu verstehen, warum die Lehrkräfte so vorgehen.
- Überlegen Sie erst danach, auch gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen, was Ihnen an den Ideen gut gefällt, was Sie selbst auch einmal ausprobieren möchten, was Sie aber vielleicht auch anders machen möchten/müssen.

(nach Ziebell/Schmidjell 2012, S. 23–27)

Wenn Ihnen das gelingt, können Sie sicher einiges aus den Vorschlägen lernen und Anknüpfungsmöglichkeiten für Ihre eigene Unterrichtsgestaltung finden.

3.1 „Spaß zulassen, Aufmerksamkeit fördern und üben, üben, üben!“

In diesem Teilkapitel haben Sie die Gelegenheit, sich vor allem mit pädagogischen Aspekten eines Deutschunterrichts, der sich an Jugendliche richtet, zu beschäftigen. Die Impulse dafür kommen von Lucie Čechová, einer Deutschlehrerin aus dem Westen Tschechiens, die eine Unterrichtseinheit für ihre 9. Klasse durchführte und sich im Anschluss an den Unterricht für eine Nachbesprechung zur Verfügung stellte. Die Lehrerin gestaltet ihren Deutschunterricht mit Blick auf bestimmte pädagogische Grundprinzipien und stimmt ihr unterrichtliches Handeln auf die Möglichkeiten und Interessen ihrer Jugendlichen ab.

Am Ende dieses Teilkapitels

- wissen Sie, wie Sie eine lernförderliche Atmosphäre herstellen und dadurch die Lernmotivation fördern,
- kennen Sie Möglichkeiten, die Aufmerksamkeit Ihrer Schülerinnen und Schüler für die Lerninhalte zu fördern,
- können Sie die Bedeutung von Ruhephasen im Unterricht einschätzen,
- kennen Sie Merkmale guter Aufgaben für Jugendliche,
- wissen Sie, warum und wie Sie Lerntechniken fördern sollten.

Sie können sich in diesem Teilkapitel zunächst einen Überblick über Lucie Čechovás Deutschstunde verschaffen und danach bestimmte Themen aus der Nachbesprechung mit der Lehrerin als Impulse nachvollziehen. Auf diese Weise können Sie sich wirkungsvolle pädagogische Lehrverfahren für einen Unterricht mit Jugendlichen erarbeiten.

Lucie Čechová kennen Sie ja bereits aus Kapitel 2.1, in dem wir das Porträt ihrer Schule in Litoměřice vorgestellt haben. Hier sind noch weitere Informationen zu ihrem Kontext:



Foto: Josef Rotter



Schule	Grundschule Lingua Universal, Litoměřice (Klassen 1–9), Tschechien
Schülerinnen/ Schüler	19 Schülerinnen und Schüler, 9. Schulstufe, 15–16 Jahre
Sprachniveau	A2
Lehrerin	Lucie Čechová
globales Lernziel	Die Schülerinnen und Schüler können über Mode sprechen.
Lernmaterial	Wir 3, Modul 9
Zeit	7:50 – 8:35 Uhr, 45 Min.
Ausstattung des Klassenzimmers	interaktive Tafel (IWB), Wörterbücher; Tische sind in Hufeisenform aufgestellt; das Hufeisen ist nach vorn zur Tafel hin geöffnet.

Hier können Sie die Deutschstunde der Lehrerin anhand ihrer Lehrskizze nachvollziehen.

Schnupperkapitel

Detaillierte Lehrskizze

Schule: Grundschule Lingua Universal, Litoměřice
 Klasse: 9
 Sprachniveau: A2
 Verwendetes Lehrwerk: *Wir 3, Modul 9*
 Globales Lernziel: Die SuS können über Mode sprechen.

Zeit	Teillernziel	Lernaktivität	Sozial- und Arbeitsform	Lernmaterial	Medien/Hilfsmittel	Lehraktivität
5 min	1. Die SuS – können sich gegenseitig Fragen stellen und beantworten. – kennen Adjektive und können diese verwenden.	Die SuS erhalten vier Zettel mit je einer Frage, die sie sich gegenseitig stellen und beantworten. Eine der Fragen wird auch an die LK gerichtet.	PA	Fragen auf Kärtchen: 1. Wie bist du heute gelaunt? 2. Wie war dein Wochenende? 3. Wer hat dich/Sie heute schon nett begrüßt? 4. Wie wird deine nächste Woche?	Papierkarten oder auch Fragen auf IWB projizieren	LK kündigt den Ablauf und das Lernziel der Deutschstunde an. Dann verteilt sie Kärtchen und gibt den Arbeitsauftrag. „Befragt euch gegenseitig. Wer hat heute Morgen Grund zu guter Laune?“
5 min	2. Die SuS kennen den Wortschatz Kleidung und können ihn korrekt verwenden.	Alle SuS schließen die Augen und beantworten aus dem Kopf die Frage der LK und der anderen SuS, z. B. „Aneta hat heute eine sportliche, gelbe Bluse an.“ Nach jeder Antwort öffnet diejenige Schülerin / derjenige Schüler, der geantwortet hat, die Augen und überprüft, ob sie/er Recht hatte.	Plenum	<i>Wir 3, S. 84, Übung 1</i>	–	LK gibt den Arbeitsauftrag: „Schließt bitte alle die Augen. Stellt euch gegenseitig Fragen und beantwortet sie. Sprecht euch dabei mit Namen an.“ Dann stellen erst die LK, dann die SuS anderen SuS die Frage: <i>Was genau hat Aneta (Karolina ...) heute an?</i>
10 min	3. Die SuS können einander fragen, welche Kleidungsstücke/Frisuren usw. ihnen gut/weniger gut gefallen, und darauf antworten.	Die SuS erhalten Fotos von bekannten Personen und kommentieren Kleidungsstücke/Frisuren usw.	GA	Fotos <i>Wir 3, S. 86, 5: Übersicht Grammatik zu Artikel, Adjektiv und Nomen im Nominativ und im Akkusativ</i> <i>Wir 3, S. 86, 6: Wie findet ihr ...</i> Die blaue Jacke finde ich ...	Zeitschriften, Plakat, Lehrwerk	LK gibt den Arbeitsauftrag: „Wie findet ihr denn die hellgraue Jacke von Frau Merkel? Die Jacke finde ich sehr elegant. Aber ...“ Sie verweist auf die Übersicht zur sprachlichen Struktur an der Wand, die die SuS als Hilfestellung benutzen sollen, wenn nötig. Sie unterstützt bei der GA.

Zeit	Teilernziel	Lernaktivität	Sozial- und Arbeitsform	Lernmaterial	Medien/Hilfsmittel	Lehraktivität
5 min	4. Die SuS können Adjektive, die sie benutzen möchten, aber noch nicht kennen, im Wörterbuch nachschlagen.	Die SuS schlagen unbekannt Adjektive im Wörterbuch nach und notieren sie in ihrem Vokabelheft.	PA	-	Wörterbuch, Vokabelhefte	LK gibt den Arbeitsauftrag: „Ich habe gesehen, dass ihr Adjektive benutzen wolltet, die ihr noch nicht kennt. Schlagt diese neuen Wörter jetzt im Wörterbuch nach und notiert sie im Vokabelheft.“ LK unterstützt die Wortschatzrecherche der SuS.
5 min	5. Die SuS wissen, wie bestimmte Artikel und Adjektivendung im Nominativ und im Akkusativ gebildet werden.	Die SuS schreiben die Grammatikübersicht in ihre Grammatikhefte ab und ersetzen dabei die Nomen.	EA	Wir 3, S. 86, 5	Lehrwerk, Grammatikhefte	LK gibt Arbeitsauftrag: „In der PA habt ihr die Bekleidung mit Adjektiven von Personen beschrieben. Schreibt die Übersicht zur Bildung der Adjektive in eure Grammatikhefte. Wählt dabei aber andere Kleidungsstücke, als die vorgegebenen.“
10 min	6. Die SuS können einen Hörtext zum Thema „Was soll ich anziehen?“ verstehen; sie können sich gegenseitig Tipps geben, was sie in verschiedenen Situationen anziehen sollten.	Die SuS erhalten je ein Arbeitsblatt, auf dem verschiedene Situationen skizziert sind, z.B. Heute gehe ich aus. Was soll ich anziehen? Heute hat meine Urgroßmutter Geburtstag. Was soll ich ... Heute bewerbe ich mich um einen Ferienjob. Was ... Sie schreiben den Tipp auf, den sie der Lernpartnerin / dem Lernpartner geben.	PA	Hörtext, Wir 3, S. 86, Übung 4. Übung 5 mit dem Chunk: Ich würde (die schwarze Lederjacke) anziehen. Wir 3, S. 87, Grammatik, Übersicht	Lehrbuch, CD-Player, Arbeitsblatt, Plakat	LK gibt den Arbeitsauftrag, startet den CD-Player und unterstützt die SuS beim Hörverstehen. Sie hängt die Übersicht zum Chunk an die Wand, den die SuS nutzen sollen: Konjunktiv II: <i>Ich würde ... anziehen.</i>
3 min	7. Die SuS können die Hausaufgabe verstehen und notieren.	Die SuS sollen Argumente für und gegen Mode sammeln und sie in ihrem Heft notieren.	Plenum	Wir 3, S. 89, a)	Lehrwerk, Heft	LK gibt Hausaufgabe: „Sammelt gute Argumente für und gute gegen Mode, schreibt sie auf und schickt sie mir per E-Mail. Lest sie im Anschluss dreimal durch, bis ihr sie gut vortragen könnt.“
2 min	8. Die SuS können die Bilanz der Lehrerin zur Deutschstunde verstehen und sich verabschieden.	Sie hören und verstehen, was die Lehrerin ihnen sagt.	Plenum	-	-	LK sagt, dass die SuS gut an den Adjektiven und ihren Endungen gearbeitet haben und dass sie auch in den kommenden Stunden weiter daran arbeiten werden. Sie schlägt vor, die andere Lehrerin in der nächsten Deutschstunde mit einem Rätsel zu einer Person zu begrüßen, in dem man die gesuchte Person ebenfalls durch Adjektive beschreiben muss. Die Lehrerin muss raten, wer gemeint ist.

positiven emotionalen Kontakt aufnehmen Lucie Čechová beginnt ihren Unterricht mit einer Frage-Antwort-Übung in Partnerarbeit, in der die Schülerinnen und Schüler sich an Adjektive erinnern müssen, die sie bereits kennen. Sie holt die Schüler in einer ersten Lernaktivität zusammen und stellt eine lernförderliche Atmosphäre her.

Ich finde es wichtig, eine Deutschstunde positiv zu beginnen und einen persönlichen Kontakt herzustellen. Manche Kollegen haben Vorbehalte davor, weil für sie Distanz zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern die Voraussetzung für Respekt ist. Aber ich sehe immer wieder, dass ein persönlicher Kontakt meistens ein angenehmes Gefühl hervorruft. Manchmal reicht es zu sagen „Ich freue mich, euch zu sehen!“. In dieser Stunde habe ich in der Einstiegsaktivität auch selbst eine Frage beantwortet und habe mich als Person ins Spiel gebracht. Als ich auf die Frage „Wer hat Sie heute schon nett begrüßt?“ mit „mein hungriger Hund“ geantwortet habe, wurde schon um 8 Uhr morgens im Klassenzimmer gelacht.

Die Lehrerin verrät Ihnen zwei ihrer pädagogischen Rezepte:

Eine gute Deutschstunde beginnt mit guter Laune! Jede Lehrkraft weiß aus eigener Erfahrung, dass schlechte Laune ansteckend ist. Es kann schon entscheidend sein, mit welchem Gesichtsausdruck und welcher Körperhaltung Sie das Klassenzimmer betreten. Das heißt nicht, dass Sie jeden Tag gut gelaunt sein sollen, aber Lucie Čechová's Darstellungen machen bewusst, dass Lernende sehr empfänglich sind für die Stimmungen in der Klasse. Positive Emotionen öffnen auch Jugendlichen die Tür zum Lernen, denn

Lernen braucht Aktivierung, und für das Lernen besonders günstig ist eine durch positive Emotionen gestützte Aktivierung. Was aber trägt dazu bei, dass im Fremdsprachenunterricht positive Emotionen entstehen? Das Vermeiden von Angst und die Minimierung oftmals unnötigerweise Druck auslösender Faktoren, ein Klima der Wertschätzung, das ehrliche Rückmeldungen ermöglicht, die Schaffung von Transparenz, gute Orientierung und eine Kultur des Anerkennens und Lobens sind wesentliche Merkmale eines Unterrichts, der sich dem Zusammenwirken von Emotionen und Kognition als einer wichtigen Herausforderung stellt (...). (Sambanis 2013, S. 41)

Das zweite Rezept der Lehrerin ist ebenfalls sehr einfach: Die Schülerinnen und Schüler interessieren sich für ihre Lehrerin und sie bringt sich mit ihrer Person ein; dabei ist sie humorvoll und wirkt damit sympathisch. Auch hier gilt wieder: Spaß passt vielleicht nicht in jede Deutschstunde; das muss auch nicht sein. Humor und Spontaneität spielen aber eine wichtige Rolle, wenn man eine entspannte, lernförderliche Atmosphäre und gute Beziehungen herstellen und als Lehrkraft auch bei großer Belastung die innere Balance aufrechterhalten möchte (siehe Kapitel 2.5; Sambanis 2013, S. 41–47).

Wir möchten Ihnen ein weiteres Beispiel dafür geben, wie ansteckend gute Laune im Deutschunterricht sein kann. Werfen Sie einmal einen Blick in einen Kursraum in New Delhi/Indien und sehen Sie, wie die Lehrerin dort auftritt. Hier sind zunächst einige Informationen zu diesem Unterricht:



Schulart, Ort, Jahr	Goethe-Institut, New Delhi, 2010
Niveau	junge Erwachsene, A1
Lehrkraft	Poonam Saxena
Globales Lernziel	Die Lernenden können persönliche Fragen stellen: Ja/Nein- und W-Fragen.
Lehr-/Lernaktivitäten	Die Lernenden denken sich in Gruppenarbeit zwei Fragen aus, die sie der Lehrerin stellen dürfen. Diese Fragen soll die Lehrerin mit Nein beantworten können.

Aufgabe 47



Sehen Sie Sequenz 8 von Goethe-Institut New Delhi.

a) Wie wirkt die Lehrerin auf Sie?

Poonam Saxena wirkt



b) Welche Erfahrungen haben Sie selbst damit, gute Laune im Unterricht zu erzeugen und Ihre Person in den Unterricht mit jugendlichen Lernenden einzubringen? Tauschen Sie sich mit Ihren Kolleginnen und Kollegen aus.

Wir möchten nach diesem Besuch in Poonam Saxenas Kurs das folgende Fazit von Günther Hoegg zum Thema gute Laune mit Ihnen teilen:

Was also ist zu tun? Begeisterung zeigen, selbst wenn sie nicht vorhanden ist. Denn das Schöne ist: Gefühle kann man im Gehirn erzeugen. Man kann, sofern man will, das eigene Stimmungsbarometer überlisten. Erstaunlicherweise laufen Emotionen nicht nur, wie viele Menschen glauben, in eine Richtung ab. Es gilt also nicht nur: Ich lache, weil ich fröhlich bin. Ebenso gilt: **Ich lache und werde dadurch fröhlich.** Es ist die unglaubliche Kraft unseres Gehirns, bestimmte Gefühle auch erzeugen zu können. (Hoegg 2011, S. 135)

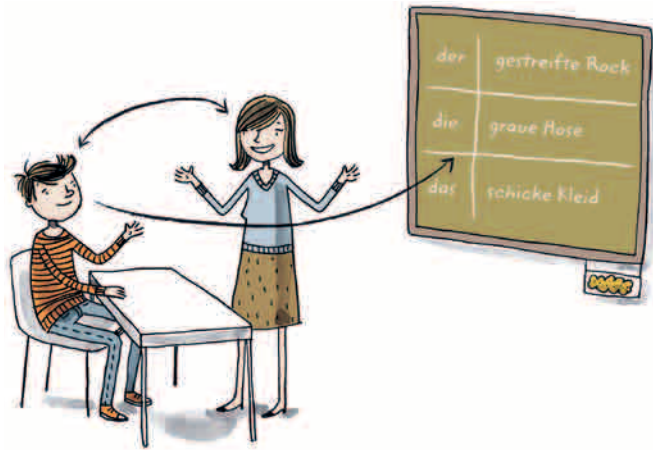
Jugendliche Lernende lösen sich emotional nicht nur von den Eltern, sondern auch von Ihnen als Lehrkraft: Sie sind nicht mehr die zentrale Person im Klassenzimmer wie noch zur Grundschulzeit. Die Schülerinnen und Schüler möchten Ihnen auf Augenhöhe begegnen und von Ihnen ernst genommen werden (siehe Kapitel 1.4). Die Beziehung von Lehrer und Schülerinnen und Schülern baut sich neu auf und dabei ist das Gefühl, dass die Lehrkräfte gern Jugendliche unterrichten, dass sie sie mögen und dass sie teilhaben an den kommunikativen Prozessen im Klassenzimmer, sehr wichtig (Largo/Czernin 2013, S. 287). Eine stabile Beziehung zwischen Lehrkraft und Lernenden ist Voraussetzung für Lernerfolg und Wohlbefinden der Jugendlichen; sie trägt so zur Autorität von Lehrkräften bei, wie Sie ja bereits in den Gesprächen über Unterricht mit Gabriele Weiß, Lucie Čechová und Willy Weyers in der Einleitung zu dieser Einheit erfahren konnten.

Ein Nachtrag noch zur ersten Lernaktivität: Lucie Čechová verfolgt neben dem sprachlichen Teillernziel „den Wortschatz Kleidung kennen und verwenden können“ ein soziales Ziel: Sie macht deutlich, wie wenig bzw. wie sehr man auf die Kleidung der Mitschüler achtet.

„Denkräume“ schaffen

In Einheit 1 dieser Fort- und Weiterbildungsreihe wird das Klassenzimmer mit einer Landschaft verglichen (Schart/Legutke 2013, S. 72). Die Autoren schreiben dort, dass man vieles mit der Gestaltung des Klassenzimmers für das Sprachenlernen erreichen kann. Lesen Sie, was Lucie Čechová dazu in der Nachbesprechung zu ihrem Unterricht sagt:

Man kann das Klassenzimmer so einrichten, dass sich auch Jugendliche gut konzentrieren können. Es ist z.B. wichtig, wie die Tische und Stühle stehen. Die Schüler sollten einander jederzeit sehen können, sie sollten schnell Gruppenarbeit organisieren können, sie sollten mich als Lehrerin immer im Blick haben und ebenfalls die Tafel oder wie in diesem Unterricht das Plakat an der Wand, auf dem ich Artikel, Adjektive und die Endungen aufgeschrieben habe, auf die es ankommt. Die Schüler können das Plakat beim freien Sprechen ansehen und konsultieren, sobald sie es brauchen. So hält sich die Aufmerksamkeit, und ein Denkraum entsteht.



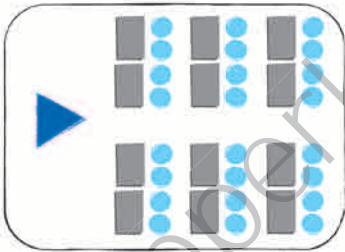

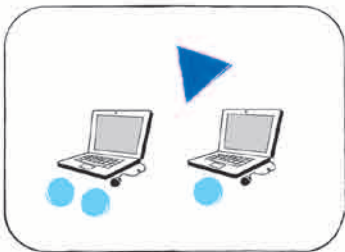
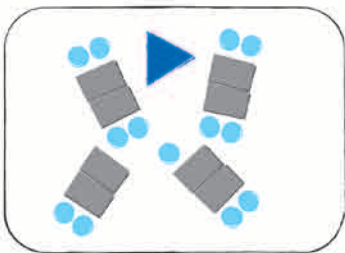
Aufgabe 48



Wie sollten Klassenzimmer eingerichtet sein, damit sich jugendliche Schülerinnen und Schüler gut konzentrieren können?

a) Sehen Sie sich die Sitzordnungen an und kreuzen Sie eine an, die Sie für besonders gut geeignet halten und beschreiben Sie, warum Sie so denken.

▶ = Lehrkraft

1		<input type="checkbox"/>	
2		<input type="checkbox"/>	
3		<input type="checkbox"/>	
4		<input type="checkbox"/>	

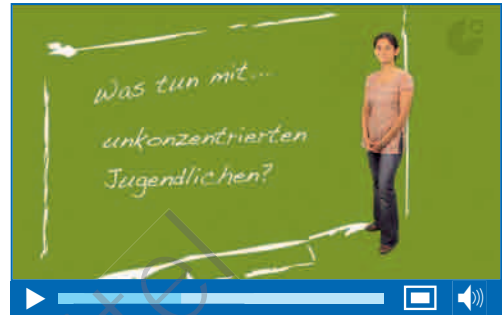
b) Wie ist Ihr Klassenzimmer eingerichtet?

Mein Klassenzimmer ist so eingerichtet:

Der „Denkraum“ entsteht dadurch, dass



c) Sehen Sie das Video *Was tun mit ... unkonzentrierten Jugendlichen?* und erfahren Sie dort, welche Sitzordnung die Lehrerin Amrisha am besten findet und warum.



d) Vergleichen Sie Ihre Ideen zur Einrichtung des Klassenraums mit denen Ihrer Kolleginnen und Kollegen und tauschen Sie sich aus.

In Einheit 4 dieser Fort- und Weiterbildungsreihe *Aufgaben, Übungen und Interaktion* (Funk u.a. 2014) können Sie folgende Erklärung zur Sitzordnung mit Blick auf die Zusammenarbeit im Klassenzimmer finden:

Vielleicht sieht die Sitzordnung bei Ihnen wie in Bild 1 aus? Diese Sitzordnung wird vor allem für die Arbeit im Frontalunterricht oder in Einzelarbeit verwendet. Außerdem ist Partnerarbeit möglich, allerdings immer mit demselben Sitznachbarn. Gruppenarbeit ist bei dieser räumlichen Anordnung schwer möglich. Aus Studien der Verhaltenspsychologie wissen wir, dass der Blickkontakt die Interaktion zwischen Menschen erleichtert. Daher fördert eine Sitzordnung, bei der sich die Schüler ansehen können und nicht mit dem Rücken zueinander sitzen, das Unterrichtsgespräch. So sind beispielsweise die U-Form (Bild 2) oder einzelne Gruppentische (Bild 4) interaktionsfördernd, während die Sitzordnung aus Bild 1 das Gespräch zwischen den Lernenden erschwert.

(Funk u.a. 2014, S. 52)

Stundenanfang und -ende inszenieren

Die Einrichtung eines Klassenzimmers kann also einen Rahmen bieten, in dem gedacht und gelernt wird. Einen solchen Rahmen bilden auch ein Stundenanfang und -ende, wenn man sie richtig inszeniert:

Zu Beginn der Unterrichtseinheit informiert die Lehrkraft ihre Schülerinnen und Schüler über ihren Plan für die Stunde und sendet danach mit der ersten wiederholenden Übung ein emotionales und persönliches Signal, wie wir es bereits gesehen haben. Mit der zweiten Lernaktivität, bei der die Schülerinnen und Schüler die Augen schließen müssen und sich die Bekleidung ihrer Klassenkameraden vor Augen rufen müssen, wählt sie eine Übung, durch die sie die Konzentration der Schülerinnen und Schüler steigern kann: Es gibt keinerlei Ablenkung: Jede/Jeder versucht, sich die genannte Person vorzustellen.

Die Lehrerin findet dann einen formellen Abschluss für die Stunde, der bereits ein Ritual für die Klasse geworden ist und der in die Fünf-Minutenpause überleitet: Sie fasst zusammen, was die Schülerinnen und Schüler geschafft haben und sagt kurz, wie es in der nächsten Stunde weitergehen wird.

Dann habe ich ihnen vorgeschlagen, dass sie ja die nächste Unterrichtseinheit, die sie bei meiner Kollegin haben, mit einem Rätsel beginnen können, indem sie eine Person aus der Schule auswählen, die sie gemeinsam beschreiben (also X hat tolle, rote Haare) und die andere Lehrerin muss die Person dann erraten. Damit war klar, dass das Lernziel erreicht ist, dass sie aber weiter an den Adjektiven arbeiten werden.

Lucie Čechová beherzt hier eine wichtige Regel und setzt einen sogenannten inhaltlichen Cliffhanger ein: Mit diesem Verfahren schließt sie die Stunde ab, signalisiert, dass das Lernziel erreicht ist, dass aber weiter mit Adjektiven gearbeitet wird. Dafür schafft sie einen Übergang in die Einstiegsaktivität für die nächste Stunde und hält damit den Inhalt der Stunde präsent (Hoegg 2011, S. 89).

Ruhephasen einbauen Sehen Sie sich den Stundenentwurf von Lucie Čechová noch einmal an: Nach vier Lernaktivitäten in Plenum, Partner- und Gruppenarbeit folgt eine kurze Phase in Einzelarbeit. Die Lehrerin sagt dazu Folgendes:

Meine Schüler lieben es, wenn der Unterricht abwechslungsreich ist. Ich plane immer möglichst viele Lernaktivitäten, verschiedene Arbeits- und Sozialformen und verwende manchmal auch ungewöhnliche Lernmaterialien. Der Unterricht muss lebendig sein, es soll keine Langeweile aufkommen. Und trotzdem plane ich fast immer eine Phase ein, in der die Schüler individuell arbeiten, etwas aufschreiben oder in ihr Heft eintragen, zur Ruhe kommen. Jedes Mal gibt es von den Großen Proteste: „Nein, nicht schon wieder abschreiben ...“ oder so ähnlich. Aber das muss sein, denn ich glaube, dass die Abwechslung gut tut und dass die Ruhe gut für das Lernen ist. Denn das Neue im Kopf abspeichern muss ja jeder selbst. Aber das alles nützt wenig, wenn sie nur abschreiben. Man kann abschreiben, ohne zu denken. Sie müssen dabei aber denken. Deshalb müssen sie beim Abschreiben ein Detail verändern; das eine Detail verhindert das automatische Abschreiben.

Jede Schülerin / jeder Schüler überträgt die neue Übersicht zur Bildung der Adjektive, die sich im Buch befindet, in ihr/sein Heft, wobei die Nomen, in diesem Fall die Kleidungsstücke, individuell variiert werden sollen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten still, wiederholen den neu eingeführten Lernstoff und bereiten sich gleichzeitig auf die nächste Übungsphase vor.

Die Lehrerin ermöglicht ihren Schülerinnen und Schülern somit das, was in der Fachliteratur zum Lernen **Konsolidierung** oder Verfestigung genannt wird (Sambanis 2013, S. 83). Im Prozess der Konsolidierung kann das neu Gelernte abgespeichert werden. Das ist wichtig, denn:

Vor Abschluss des Konsolidierungsprozesses sind die neuen Gedächtnisinhalte fragil, und verschiedene Einflüsse können dazu führen, dass sie nicht erhalten bleiben. (...) Die Nachbereitungsprozesse, die direkt nach der Aufnahme neuer Informationen einsetzen, sind nicht störungsresistent.

(Sambanis 2013, S. 84)

Man vermutet heute, dass sich regelmäßige Pausen, in denen keine neuen Lerninhalte aufgenommen werden müssen, positiv auf den Lernprozess auswirken. In Stillarbeit und Einzelarbeit können die Lerninhalte noch einmal verarbeitet werden; diese Phasen sollten allerdings nicht zu lange dauern, damit nicht Leerlauf oder Langeweile entstehen.



Das Verfestigen des neu Gelernten, das so wichtig ist, ist übrigens auch der Grund dafür, dass z.B. intensives Fernsehen oder Computerspielen im Anschluss an Hausaufgaben kontraproduktiv für das Lernen ist: Die Gehirne der Schüler können sich die mühsam eingepaukten Vokabeln, wenn sie gleich der „Lichtdusche“ ausgesetzt sind, kaum einprägen. Ablenkende Reize können also verhindern, dass sich synaptische Verbindungen im Gehirn bilden. Diese Zusammenhänge können Jugendliche übrigens gut nachvollziehen und bei den Älteren ist es sinnvoll, dies anzusprechen, wenn über das Thema Lernen gelernt wird.

In Kapitel 1 haben Sie gelesen, dass entwicklungspsychologische Zusammenhänge dafür verantwortlich sind, dass Jugendliche sich z.T. schwer konzentrieren können und leicht abgelenkt sind (siehe Kapitel 1.2).

Aufgabe 49



Wie gehen Sie damit um, dass Ihre jugendlichen Lernenden im Unterricht öfter unkonzentriert sind?

a) Notieren Sie Ihre Strategien.

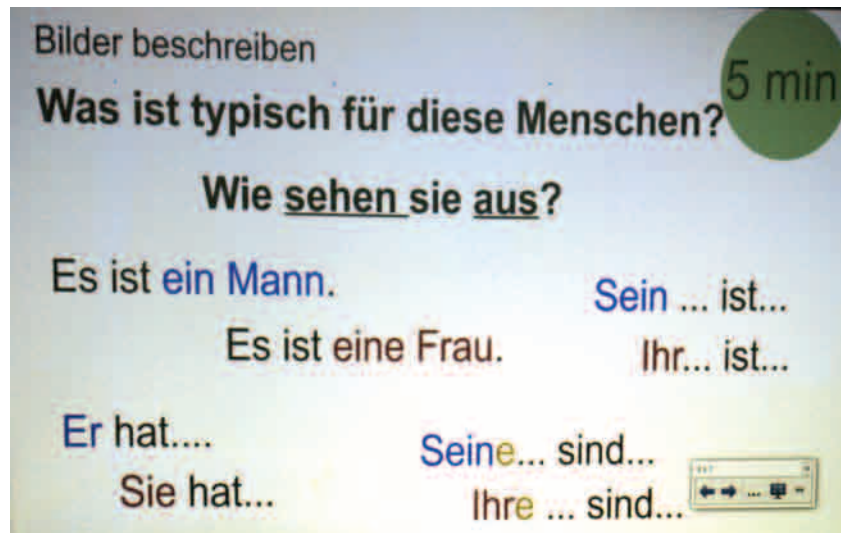
b) Tauschen Sie sich über Ihre Strategien aus und inspirieren Sie sich gegenseitig.

visualisieren

Lucie Čechová spricht diesen Umstand in der Nachbesprechung zu ihrem Unterricht an und sagt, wie sie mit diesem Umstand umgeht:

Die erste Stunde beginnt um 7:50 Uhr und das ist natürlich für viele Schüler furchtbar früh. Manche sind noch nicht ausgeschlafen, haben noch nicht richtig gefrühstückt und haben im Schulbus noch mal kurz geschlafen. Ich stelle mich inzwischen darauf ein, dass ich – nicht nur in der 1. Stunde – alles aufschreibe, was wichtig ist: Das Lernziel der Deutschstunde ganz oben auf die Tafel, die Übungen mit der entsprechenden Seite im Lehrwerk, die Zeit, die die Schüler haben, oben rechts auf dem Whiteboard, die Hausaufgaben sowieso. Wenn die Schüler die Hausaufgaben per E-Mail an mich schicken sollen, schreibe ich eine kurze Erinnerungsmail, dann müssen sie nur auf „antworten“ drücken. Wenn ich das nicht mache, wiederhole ich ununterbrochen Seitenzahlen, die Nummern der Übungen oder die Hausaufgaben. Das bringt zu viel Unruhe in die Klasse und mir geht das selbst auf die Nerven. Alles, was wichtig ist, schreibe ich auf, und dann zeige ich nur noch auf die Information an der Wand, wenn jemand nicht weiß, wie es richtig geht; z.B. blau = der = Maskulinum, dann ist klar: Aha, das Nomen ist Maskulinum!





(Material der Lehrerin)

Lerntechniken fördern Als die Lehrerin merkt, dass den Schülerinnen und Schülern bei der Beschreibung der bekannten Persönlichkeiten und ihrer Kleidung einige Adjektive fehlten, fordert sie sie auf, diese im Wörterbuch nachzuschlagen und im Vokabelheft zu notieren (Lernaktivität 4). Sie reagiert damit darauf, dass ihre Schülerinnen und Schüler unbekanntes Vokabel nachfragen. Dies kommentiert sie in der Nachbesprechung zu ihrer Deutschstunde folgendermaßen:

Diese Arbeit mit dem Wörterbuch baue ich ein, so oft es geht. Ich stelle mich nicht mehr als lebendes Wörterbuch zur Verfügung, seitdem ich gemerkt habe, dass selbst meine jugendlichen Lernenden noch Probleme haben, wenn sie etwas im Wörterbuch nachschlagen sollen. Sie müssen das regelmäßig tun, um das Wörterbuch oder andere Hilfsmittel effektiv benutzen zu können. Außerdem ist es sehr gut, wenn sie diejenigen Wörter selbst suchen und finden, die sie auch benutzen möchten. Das sind ja oft gar nicht die Adjektive, die das Lehrbuch unterrichtet, sondern die, die die Schüler selbst benutzen möchten. Das ist wichtig, weil sie diese Wörter brauchen und dann auch besser lernen.

Lerntechniken Die Lernenden wenden hier also eine sinnvolle Lerntechnik an und üben, sie zu benutzen. Damit erreichen sie, dass sie – wie in diesem Fall – Wörter, die sie für ihre Kommunikation auf Deutsch brauchen, kennen lernen. Lernende setzen je nach Bedarf, Situation und persönlichen Vorlieben unterschiedliche Lerntechniken ein, um den Lernprozess zu unterstützen und ihren Lernerfolg zu erhöhen. Zu den Lerntechniken, die Schülerinnen und Schüler benutzen können, in die man sie jedoch einführen sollte, gehören z.B. diese:

- **eine Vokabelkartei / digitale Lernkarten benutzen:** Damit kann man Vokabeln regelmäßig und systematisch wiederholen. Um zu erfahren, wie man digitale Lernkarten mithilfe einer App erstellt, gehen Sie auf <http://digu.goethe.de> und geben Sie dort das Stichwort *Lernkarten* in die Suchfunktion ein. *DigU* ist eine webbasierte Anwendung für digitales Unterrichten, die Ideen für medienunterstützten Unterricht für Jugendliche und Erwachsene bietet.
- **eine Grammatik benutzen:** Damit kann man z.B. eine Äußerung prüfen, die man nicht verstanden hat, oder eine Regel einmal anders formuliert lesen, als dies im Lehrwerk der Fall ist. Es ist sinnvoll, den Lernenden eine Grammatik zu empfehlen und ihnen den Unterschied zwischen einer Übungsgrammatik (führt sprachliche Strukturen ein und bietet Übungen für Lernende an, ist an eine Niveaustufe gebunden) und einer Referenzgrammatik (stellt sprachliche Strukturen dar und erläutert sie) zu verdeutlichen.
- **ein Wörterbuch verwenden:** Damit kann man unbekannte Wörter und viele Informationen über die Wörter nachschlagen. Zu jedem Online-Wörterbuch findet man detaillierte Hinweise zur Benutzung. Für Print-Wörterbücher kann man ein Arbeitsblatt für die Jugendlichen entwerfen, mit dem sie Schritt für Schritt die vielen Infor-



mationen in einem Wörterbucheintrag nachvollziehen können. Ein Beispiel dafür finden Sie bei Bimmel/Rampillon (2000, S. 161).

Natürlich gibt es noch viel mehr Lerntechniken, die wir hier aber nicht alle einführen können. Wenn Sie mehr darüber lesen wollen, empfehlen wir Ihnen den Band von Bimmel/Rampillon (2000).

Lucie Čechová setzt mit dem Einsatz von Wörterbüchern ein wichtiges didaktisch-methodisches Prinzip um, die **Förderung von Lernerautonomie**. Sie macht die Schülerinnen und Schüler unabhängig von sich als Lehrkraft und begleitet sie darin, dass sie die vorhandenen Hilfsmittel für die Wortschatzarbeit benutzen können.

Das Nachschlagen von neuen Wörtern in Wörterbüchern gehört übrigens – wie viele andere auch – zu den Lerntechniken, die von Jugendlichen ungern selbstständig eingesetzt werden (Sambanis 2013, S. 80 f.). Den Wortschatz zu lernen, den das Lehrwerk vorgibt, ist oft schon mühsam genug. Außerdem müssen sich die Schüler beim Nachschlagen in Wörterbüchern gut orientieren und konzentrieren können, damit dies zu einer erfolgreichen Lerntechnik wird, auf die sie selbstverständlich zurückgreifen. Umso wichtiger ist es, diese Techniken im Unterricht zu üben. Das Ziel von Unterricht ist auch, dass Schülerinnen und Schüler sich entsprechende Lerntechniken aneignen und sie immer selbstständiger benutzen (Müller-Hartmann/Schocker/Pant 2013, S. 144).

Literatur zum Weiterlesen

In Einheit 2 dieser Fort- und Weiterbildungsreihe *Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch?* (Ballweg u.a. 2013) können Sie in Kapitel 3 **mehr darüber** erfahren, wie Sie das selbstständige Lernen Ihrer Schülerinnen und Schüler unterstützen können. In Einheit 3 mit dem Titel *Deutsch als fremde Sprache* (Barkowski u.a. 2014) finden Sie in Kapitel 6 *Arbeit mit Informationsquellen* Anregungen dazu, welche Hilfsmittel sich für Lernende eignen und worauf Sie achten sollten, wenn Sie sie einführen.

üben und wiederholen

Der Lehrerin ist auch das **Üben und Festigen** des neu zu lernenden Wortschatzes (Adjektive) und der sprachlichen Struktur „bestimmter Artikel – Adjektiv – Nomen“ sehr wichtig. Sie erfüllt durch die intensiven Übungsphasen das, was Funk u.a. beschreiben:

Da das Üben ein zentraler Prozess zur Erarbeitung, Anwendung und Einprägung von Kenntnissen und Fertigkeiten ist, muss ein entsprechender zeitlich angemessener Raum im Unterricht und auch zu Hause dafür vorgesehen werden.
(Funk u.a. 2014, S. 26)

In der Fremdsprachendidaktik werden die beiden Begriffe Übung und Aufgabe unterschieden. **Aufgaben** sind Angebote, durch die die Lernenden die deutsche Sprache verwenden (Funk u.a. 2014, S. 11). Sie lösen sprachliche Handlungen aus, die nicht nur im Klassenzimmer vorkommen, sondern für Jugendliche realistisch sind, z.B. sich nach dem Weg erkundigen oder einer Freundin von einem Erlebnis berichten. Solche Aufgaben werden oft durch Übungen vorbereitet. In **Übungen** trainieren die Schülerinnen und Schüler Wortschatz, Aussprache, Formen und Fertigkeiten mit dem Ziel, sie korrekt verwenden zu können und vor allem auch möglichst rasch abrufen zu können (Funk u.a. 2014, S. 14).

Sie sehen, dass es eine ganze Reihe von Übungen in Lucie Čechovás Unterrichtseinheit gibt, die auf die sprachliche Handlung „über Mode sprechen“ in den komplexeren Aufgaben vorbereiten.

Hier sehen Sie die sieben Lernaktivitäten, durch die die Lehrkraft das Lernziel „über Mode sprechen können“ erreicht, noch einmal in einer Übersicht:

Lernziel	Lernaktivität	Übung/Aufgabe
1. bereits gelernte Adjektive verwenden können	mündlich persönliche Fragen beantworten: bereits bekannte Adjektive einsetzen	Übung mit echten Fragen; im Vordergrund steht, dass sich die Klasse begrüßt, sich etwas Persönliches mitteilt und die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie bereits viele Adjektive aktiv verwenden können
2. beschreiben können, wie jemand gekleidet ist	sich mit geschlossenen Augen an Bekleidung von Mitschülerinnen und Mitschülern erinnern und mündlich beschreiben: bereits bekannte Adjektive und Redemittel <i>Alena hat heute ... an.</i> verwenden	reproduktive Übung, in der die Schülerinnen und Schüler vorgegebene Redemittel verwenden sollen, aber frei antworten
3. sagen können, welche Kleidung/ Frisuren usw. gut / weniger gut gefallen	mündlich Kleidungsstücke/Frisuren von bekannten Persönlichkeiten usw. beschreiben und sagen, ob sie gefallen oder nicht	mündliche halboffene Übung, in der die sprachliche Handlung variiert und individuell geantwortet werden kann
4. Adjektive im Wörterbuch nachschlagen können	Adjektive nachschlagen, die in Lernaktivität 3 gefehlt haben: Wortschatz selbstständig erweitern	Übung einer Lerntechnik
5. Regel kennen, nach der der bestimmte Artikel und das Adjektiv im Nominativ und im Akkusativ gebildet werden	Regel in das Grammatikheft abschreiben und Regel bewusstmachen	Übung, in der ausschließlich die neue Form fokussiert und memoriert wird
6. Tipps geben können, was man in verschiedenen Situationen anziehen sollte	Tipp für Freundin/Freund aufschreiben, was sie/er in verschiedenen Situationen anziehen sollte	schriftliche Aufgabe: sprachliche Handlung könnte in einem Chat mit einer deutschsprachigen Freundin vorkommen
7. Argumente für/gegen Mode finden und notieren können	Argumente für/gegen Mode sammeln, notieren, per E-Mail an die LK schicken; Schülerinnen und Schüler bereiten sich darauf vor, dass sie die Argumente beim freien Sprechen im Plenum vortragen können	offene schriftliche Aufgabe, die die Lernenden frei bearbeiten können, und die die inhaltliche Arbeit am Lektions-thema erweitert

In der ersten Phase aktivieren die Schülerinnen und Schüler auf spielerische Weise einige Adjektive, die sie bereits kennen. Dann wenden sie eine neue Struktur an, ohne dass die Lehrerin sie eingeführt hat, allerdings mit Unterstützung eines Lernplakats an der Wand des Klassenzimmers, das die Lehrerin aus dem Lehrwerk abgeschrieben hat. Wenn man eine Struktur nicht systematisiert, bevor die Lernenden sie verwenden, nennt man dies **vorwegnehmenden Gebrauch**.



GRAMMATIK			
Nominativ		Akkusativ	
m	der grüne Pullover	den grünen Pullover	
f	die gestreifte Bluse	die gestreifte Bluse	
n	das elegante Kleid	das elegante Kleid	
Pl	die abgetragenen Jeans	die abgetragenen Jeans	

Wir 3, Kursbuch, S. 86.

Schließlich üben die Schülerinnen und Schüler die neue Struktur in verschiedenen Sozialformen und unter Nutzung verschiedener Fertigkeiten, also indem sie sie sprechend, hörend und schreibend verwenden. Die Lehrerin leitet sie eng an, die neue Struktur zu verwenden, und folgt damit dem Lehrwerk.

Wir denken, dass viele der Übungen, die Lucie Čechová einsetzt, das Merkmal der Erfolgsorientierung haben. Fassen wir zusammen, was man am Beispiel dieser Übungspraxis erkennen kann:

gute Übungen

Gute Übungen sind solche, mit denen Lernende bei der Verwendung von Deutsch erfolgreich sein können. Sie

- fokussieren sprachliche Handlungen, die die Jugendlichen in Aufgaben anwenden müssen/möchten,
- ermöglichen es, dass die Lernenden bereits erworbenes Wissen mit neuem Wissen in Verbindung bringen können,
- sind für die Jugendlichen zu bewältigen; sie fordern sie, aber überfordern sie nicht. (nach Funk u.a. 2014, S. 39)

Einen wichtigen Aspekt möchten wir zum Abschluss dieses Teilkapitels noch aufgreifen:

Binnen-differenzierung

Besonders in Sekundarschulklassen haben die Schülerinnen und Schüler oft ganz unterschiedliche Bedürfnisse, Voraussetzungen und Lernpräferenzen. Darauf kann man als Lehrkraft reagieren, indem man in bestimmten Phasen verschiedene Angebote macht und binnendifferenzierend arbeitet. Wenn man also unterschiedliche Ausgangslagen und Lernpräferenzen der Jugendlichen schon bei der Planung des Unterrichts berücksichtigt, spricht man von **Binnendifferenzierung**. Man bietet unterschiedliche Lernmaterialien an, um

- schnelleren und langsameren Lernenden entgegenzukommen,
- stärkere und eher schwächere Lernende zu berücksichtigen,
- unterschiedlichen Lernpräferenzen gerecht zu werden, z.B. Lernenden, die Input gern hörend und/oder sehend aufnehmen, **Lernenden, die alles schriftlich machen möchten**, oder Lernenden, die beim Lernen gern aufstehen und umhergehen.

Manche Lehrwerke bieten dabei schon Unterstützung und zeichnen die Übungen, mit denen binnendifferenzierend gearbeitet werden kann, entsprechend aus. Im Lehrwerk *Prima plus. Deutsch für Jugendliche* verweist das Symbol + auf Lese- und Hörtexte und interaktive Übungen auf der CD. Im Lehrwerk *Ja genau!* signalisiert ein Häkchen Übungen für Lernende, die bereits fertig sind und weiterüben möchten. Zu anderen Lehrwerken gibt es einen Internetservice mit ergänzenden Materialien, die flexibel eingesetzt werden können, sodass Sie als Lehrkraft nicht mehr zu viel Aufwand bei der Vorbereitung der Extramaterialien haben (z.B. *Menschen*).

Sehen Sie auch einmal im Lehrerhandbuch zu Ihrem Lehrwerk nach, ob Sie dort auch Hinweise zur Binnendifferenzierung finden können, und recherchieren Sie auf den Internetseiten des Verlags, der das Lehrwerk herausgibt, mit dem Sie gerade arbeiten.

Damit Sie selbst in Zukunft stärker auf diese Phänomene achten und diese in Ihrem Unterricht berücksichtigen, bieten wir Ihnen hier eine Checkliste an, die Sie auch zur Beobachtung von Unterricht benutzen können. In ihr sind die genannten Lehrverfahren und ihre Indikatoren – also die Anzeichen, an denen man sie erkennen kann – abgebildet, die Lucie Čechová in der Nachbesprechung zu ihrem Unterricht thematisiert hat. Diese Checkliste fasst damit auch die wichtigsten Inhalte des Teilkapitels zusammen.



Pädagogisch wirkungsvolle Lehrverfahren für den Unterricht mit jugendlichen Lernenden

i Klassenleitung/Kursleitung: _____ Klasse/Kurs: _____
 Lernziel: _____ Datum: _____

Lehrverfahren	Bemerkungen
1. Ich nehme positiven Kontakt zu meinen Schülerinnen und Schülern auf und spreche sie auch auf einer emotionalen Ebene an.	
2. Ich bringe mich mit meiner Person in einer für die Schülerinnen und Schüler angenehmen Weise in den Unterricht ein, wenn sich dies anbietet.	
3. Ich gestalte einen „Denkraum“ in unserem Klassenzimmer, in dem sich die Schülerinnen und Schüler auf das Sprachenlernen konzentrieren können (Sitzordnung, Visualisierung der Lerninhalte usw.).	
4. Meine Unterrichtseinheit hat einen prägnanten Anfang und ein klares Ende. – Ich inszeniere einen Anfang, indem ich ... – Ich schließe die Unterrichtseinheit ab, indem ich ...	
5. Ich baue Ruhephasen in den Unterricht ein, damit die Schülerinnen und Schüler neue Lerninhalte speichern können.	
6. Ich visualisiere Lerninhalte, Arbeitsschritte und Bearbeitungszeit, damit die Schülerinnen und Schüler in der Deutschstunde orientiert sind.	
7. Ich ermögliche den Schülerinnen und Schülern, auch im Unterricht Lerntechniken einzusetzen (z. B. Nachschlagewerke und Hilfsmittel zu benutzen) und unterstütze sie darin.	
8. Ich biete vielfältige erfolgsorientierte Übungen und Aufgaben an, durch die die Schülerinnen und Schüler den Lernstoff immer wieder anwenden und wiederholen können: – Übungen, die kommunikative sprachliche Handlungen fokussieren, die die Jugendlichen auch real bewältigen müssen/möchten. – Übungen, die es ermöglichen, dass die Lernenden bereits erworbenes Wissen mit neuem Wissen in Verbindung bringen können. – Übungen, die die Jugendlichen bewältigen können und bei denen sie erfolgreich sein können. – Aufgaben, die einen Bezug zum Alltag und zu für Jugendliche wichtigen Themen haben.	
9. Ich mache in bestimmten Unterrichtsphasen verschiedene Lernangebote, um die verschiedenen Lernbedürfnisse und -präferenzen meiner Jugendlichen zu berücksichtigen. Ich differenziere dabei hinsichtlich des Leistungsvermögens, der Arbeitsgeschwindigkeit, verschiedener Lernwege usw.	


DaF für Jugendliche © Goethe-Institut e.V.

Aufgabe 50



Ergänzen Sie die Checkliste um Empfehlungen, die Sie bei der Bearbeitung dieses Teilkapitels von Kolleginnen und Kollegen erhalten haben und die Sie für Ihren Unterricht auch wichtig finden.

Pädagogisch wirkungsvolle Lehrverfahren für den Unterricht mit jugendlichen Lernenden

 Klassenleitung/Kursleitung: _____ Klasse/Kurs: _____ Lernziel: _____ Datum: _____	
Lehrverfahren	Bemerkungen
1. Ich nehme positiven Kontakt zu meinen Schülerinnen und Schülern auf und spreche sie auch auf einer emotionalen Ebene an.	
2. Ich bringe mich mit meiner Person in einer für die Schülerinnen und Schüler angenehmen Weise in den Unterricht ein, wenn sich dies anbietet.	
3. Ich gestalte einen „Denkraum“ in unserem Klassenzimmer, in dem sich die Schülerinnen und Schüler auf das Sprachenlernen konzentrieren können (Sitzordnung, Visualisierung der Lerninhalte usw.).	
4. Meine Unterrichtseinheit hat einen prägnanten Anfang und ein klares Ende. – Ich inszeniere einen Anfang, indem ich ... – Ich schließe die Unterrichtseinheit ab, indem ich ...	
5. Ich baue Ruhephasen in den Unterricht ein, damit die Schülerinnen und Schüler neue Lerninhalte speichern können.	
6. Ich visualisiere Lerninhalte, Arbeitsschritte und Bearbeitungszeit, damit die Schülerinnen und Schüler in der Deutschstunde orientiert sind.	
7. Ich ermögliche den Schülerinnen und Schülern, auch im Unterricht Lerntechniken einzusetzen (z. B. Nachschlagewerke und Hilfsmittel zu benutzen) und unterstütze sie darin.	
8. Ich biete vielfältige erfolgsorientierte Übungen und Aufgaben an, durch die die Schülerinnen und Schüler den Lernstoff immer wieder anwenden und wiederholen können: – Übungen, die kommunikative sprachliche Handlungen fokussieren, die die Jugendlichen auch real bewältigen müssen/möchten. – Übungen, die es ermöglichen, dass die Lernenden bereits erworbenes Wissen mit neuem Wissen in Verbindung bringen können. – Übungen, die die Jugendlichen bewältigen können und bei denen sie erfolgreich sein können. – Aufgaben, die einen Bezug zum Alltag und zu für Jugendliche wichtigen Themen haben.	
9. Ich mache in bestimmten Unterrichtsphasen verschiedene Lernangebote, um die verschiedenen Lernbedürfnisse und -präferenzen meiner Jugendlichen zu berücksichtigen. Ich differenziere dabei hinsichtlich des Leistungsvermögens, der Arbeitsgeschwindigkeit, verschiedener Lernwege usw.	

Setzen Sie diese Checkliste ein, wenn Sie die nächste Unterrichtseinheit mit Ihren Jugendlichen planen.

Aufgabe 51



Wählen Sie 1 bis maximal 3 der Prinzipien aus der Checkliste zu wirkungsvollen Lehrverfahren für den Unterricht mit jugendlichen Lernenden aus, die Ihnen persönlich besonders wichtig erscheinen.

- a) Planen Sie Ihre nächste Unterrichtseinheit und berücksichtigen Sie dabei die von Ihnen gewählten Prinzipien.
- b) Bewerten Sie Ihre Unterrichtseinheit im Anschluss, indem Sie Antworten auf die folgenden Fragen finden:
1. Wie sind Sie insgesamt zurechtgekommen?

2. Was hat sichtbar gut geklappt?

3. Was möchten Sie bei einem nächsten Versuch anders machen?

Wenn Sie eine Kollegin / einen Kollegen haben, mit der/dem Sie eng zusammenarbeiten, könnten Sie sie/ihn für eine Hospitation in Ihren Unterricht einladen. Bitten Sie sie/ihn den Unterricht zu beobachten und danach mit Ihnen darüber zu sprechen, was ihr/ihm aufgefallen ist. Sagen Sie der Kollegin / dem Kollegen aber vorher, zu welchem Aspekt Ihres Unterrichts Sie gern eine Rückmeldung hätten.

Zusammenfassung

Anhand von Lucie Čechovás Unterricht konnten Sie nachverfolgen, wie ihre Jugendlichen das sprachliche Lernziel „über Mode sprechen können“ erreichen. Durch die vielen Impulse, die Sie durch die Nachbesprechung mit der Lehrerin zu ihrer Deutschstunde erhalten haben, haben Sie sich eine Reihe von Lehrverfahren bewusst gemacht, die nicht nur im Deutschunterricht, sondern eigentlich in jedem Fach, in dem Jugendliche unterrichtet werden, hilfreich sein können.

3.2 „Digital geht vieles leichter!“

Für jugendliche DaF-Lernende gibt es hervorragendes und vielfältiges Lernmaterial. Die Palette an Lehrwerken und Zusatzmaterialien ist breit und es gibt für viele Regionen spezielle Lehrwerke, die die kulturellen und altersspezifischen Perspektiven der Lernenden berücksichtigen. Gute Lehrwerke sind didaktisch-methodisch durchdacht und bieten Lehrkräften eine wichtige Grundlage in Bezug auf Lernziele, Themen, die Abfolge, nach der die sprachlichen Mittel und Strukturen eingeführt werden usw. Trotzdem arbeiten viele Lehrkräfte ihre Lehrwerke nicht Schritt für Schritt ab, sobald sie einige Unterrichtserfahrungen gesammelt haben. Sie verändern die Lernaktivitäten oder die vorgeschlagenen Arbeits- und Sozialformen leicht, um sie passender für ihre Lernergruppen oder in Bezug auf ihre Rahmenbedingungen (z.B. Einrichtung des Klassenraums, Ausstattung mit Medien) zu machen. Sie setzen damit das didaktisch-methodische Prinzip Lernerorientierung um und stärken die Lernmotivation ihrer Jugendlichen.

Wie dies gelingen kann, können Sie in diesem Kapitel an einer Unterrichtseinheit nachvollziehen, die Alena Abdrakhmanova aus Karaganda in Kasachstan unter Nutzung von digitalen Medien entworfen und ausprobiert hat.

Jugendliche lernen anders als Kinder und Erwachsene. Die Veränderungen, die ein Mensch während der Jugendphase erfährt, sind sehr groß und haben Einfluss auf das Lernen. Lehrkräfte suchen kontinuierlich nach Konzepten, wie sie dieser besonderen Zielgruppe auf eine zeitgemäße Art und Weise gerecht werden und ihr Potenzial nutzen können.

Einheit 10 geht folgenden Fragen nach:

- Wie entwickeln sich Jugendliche (ca. 12-19 Jahre) kognitiv, körperlich, sozial und sprachlich und welche Bedeutung haben diese Entwicklungsprozesse für das Sprachenlernen?
- Welche Rolle spielt die Lernmotivation und wie stellen Jugendliche sich eine gute Deutschlehrerin / einen guten Deutschlehrer vor?
- Unter welchen Einflussfaktoren findet heute DaF-Unterricht statt?
- Welche Kompetenzen braucht eine Lehrkraft, um diese Anforderungen bewältigen zu können?
- Wie sieht ein Sprachunterricht konkret aus, der jugendliche Lernende darin unterstützt, erfolgreich Deutsch zu lernen?

